**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

**Band:** 31 (1988)

**Heft:** 3

**Artikel:** Die finnische Literatur im 19. Jahrhundert

**Autor:** Huhtala, Liisi

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-388503

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Briefs lautet: «Uwer ersamen wiszheit sii zo wissen, dasz eyn man von Lübeck myt dem namen Bartolomeus Gottan wort zu uch kommen, der sych heymelich enweg gestollen hat und sych enteyniget hat von der lovelichen stat Lubeck.... derselbig vorgenante Bartolomeus hat sych deme grotforsten von Mosco und deme bisschop von Naugart zu eygen gegeben myt kyve und gude, alle syne levedag by imme zu syn, und bringt 3 off 4 knechte myt imme, dey he och verderven und vervoren wyll. Und by dreve hab ich in myner hant gehabt und sy gelesen und meister Nicola Buelow von Lubeck und myn broder Evert un dsyn gesell daran gedruckt.» Der Brief wurde ursprünglich veröffentlicht im Hansischen Urkundenbuch XI (1916), S. 473–474.

[31] Collijn (1934–1938), S. 61 sowie S. 54, Fußnote 1. Auch Angermann scheint die Arbeiten Collijns nicht zu kennen. Er schreibt (S. 143) u. a.: «Der eindeutige Beweis, daß der Lübecker Drukker tatsächlich nach Novgorod gelangte, wird durch eine dritte Quelle [d. h. van Unckells Brief] erbracht, auf die erstmals H. Raab hingewiesen hat.»

*LIISI HUHTALA (HELSINKI)*

# DIE FINNISCHE LITERATUR IM 19. JAHRHUNDERT

Das Fundament für den Aufstieg der finnischen Kultur wurde im 19. Jahrhundert gelegt. Von 1809 bis zum Jahre 1917, als das Land schließlich selbständig wurde, gehörte Finnland als autonomes Großfürstentum zum russischen Zarenreich. Im Jahre 1809 war der staatliche Zusammenhang mit dem schwedischen Reich, zu dem Finnland bis dahin gehört hatte, abgebrochen, und dadurch wurde die Frage nach einer eigenen nationalen Identität aktuell. «Schweden sind wir nicht, Russen können wir nicht werden, seien wir also Finnen», lautete ein bekanntes Schlagwort. Das gesamte 19. Jahrhundert hindurch sah man die Aufgabe der Kunst darin, ein nationales Selbstbildnis zu erstellen und der Nation als Spiegel zu dienen. Die internationale Strömung der Romantik erhielt in Finnland ausgeprägt nationale Züge, erst in den 1810er Jahren, dann zwischen 1830 und 1860 und erneut um die Wende zum 20. Jahrhundert. Die letztgenannte Phase fällt in die Zeit, da die Beziehungen zu den Russen zunehmend gespannter werden und die Finnen ihre Autonomie als bedroht empfinden.

Die finnische Kultur vor dem 19. Jahrhundert war quantitativ gesehen spärlich und beschränkte sich überwiegend auf Geistliches; zudem kann man sie kaum von der damaligen Kultur Schwedens trennen. Die erste eigentliche kulturelle Blüte fiel in die 30er und 40er Jahre des 19. Jahrhunderts. Johan Ludvig Runeberg führte den finnischen Volkstyp und die Natur Finnlands in seine Dichtung ein, und 1835 erschien das Epos *Kalevala*, das aus alten Liedern des Volkes zusammengesetzt worden war. Anfangs hielt man es für ein echtes, originales Volksepos, und man sah in ihm gern das Denkmal einer uralten finnischen Kultur. «Da Finnland diese epischen Verse besitzt», heißt es in einer Festansprache im Jahre 1836, «kann es ermutigt und selbstbewußt seine eigene Frühzeit und damit auch seine künftige Geistesentwicklung begreifen lernen. Es kann sich sagen: Auch ich habe eine Geschichte.» Die Ansprache zeigt für ihren Teil auch, wie schwer man sich mit der Kürze der eigenen nationalen Geschichte tat. Mitte des 19. Jahrhunderts dachte man ernsthaft darüber nach, ob Finnland überhaupt eine Geschichte vor 1809 habe. Was die Originalität des *Kalevala* anbelangt, so hat man später betont, daß es wohl auf volkstümlichen Liedern basiert, insgesamt aber ein Produkt der gewaltigen Umformungs- und Ergänzungsarbeit von Elias Lönnrot ist, der die Lieder zusammengetragen und zusammengestellt hat. In den 40er und 50er Jahren brachte Johan Vilhelm

Snellman, ein auch im übrigen Europa geachteter Philosoph, polemisch die Forderung nach einer Nationalliteratur vor. Es ist zu einem großen Teil auf die Anregung Snellmans zurückzuführen, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Entwicklung der finnischsprachigen Literatur und ihrer Rolle bei der Aufklärung und patriotischen Erziehung des Volkes Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Ein Aspekt des raschen Umbruchs, der sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts vollzog, war die Entstehung der finnischsprachigen Literatur. Snellman selbst hatte Aleksis Kivi dazu ermuntert, den ersten Roman über das Leben des Volkes in finnischer Sprache zu schreiben.

Die Aufstiegsphase der finnischen Kunst begann nach 1880 und setzte sich über die Jahrhundertwende fort. Wichtige Impulse erhielt diese Entwicklung von den internationalen Strömungen, wenn auch die finnische Kunst sehr deutlich die ganze Zeit nationalromantisch war. Akseli Galle-Kallela, ein Repräsentant der «Goldenen Epoche» in der finnischen Malerei, ist unter anderem für seine Gemälde mit Motiven aus dem *Kalevala* bekannt. In der Motivauswahl folgte er den Schriftstellern seiner Generation. Gleichzeitig mit ihm war es der Schriftsteller Juhani Aho, der den finnischen Volksmenschen darstellte. Das *Kalevala* war eine wichtige Quelle der Inspiration auch für den Komponisten Jean Sibelius in seinen frühen Werken; nationalromantische Elemente waren in seinem Schaffen, mit dem er das nationale Selbstbewußtsein hob, überhaupt sehr wichtig. In der Baukunst, zum Beispiel bei Eliel Saarinen und Armas Lindgren, vereinigte sich der universaleuropäische Jugendstil mit der karelischen Holzarchitektur und dem Baustil der mittelalterlichen Feldsteinkirchen.

Die nationalen Elemente bildeten in der finnischen Kunst des 19. Jahrhunderts einen so wesentlichen Bestandteil, daß man die Entwicklung schwerlich aus einem anderen Blickwinkel als aus dem des nationalen Denkens verstehen kann.

*Zwei Sprachen, ein Geist*

Zu den auflagestärksten Werken der schönen Literatur haben in Finnland unter anderem Johan Ludvig Runebergs zweibändiges Versepos *Fänrik Ståls sägner* (Fähnrich Stahls Erzählungen, 1848, 1860), Aleksis Kivis Roman *Seitsemän veljestä* (Die sieben Brüder, 1870) sowie Juhani Ahos Romane *Rautatie* (Die Eisenbahn, 1884) und *Juha* (1911, deutsch 1920 unter dem Titel Schweres Blut) gehört. Diese Werke haben bildende Künstler inspiriert, haben zum Lesestoff der Schule gehört und ein bestimmtes Bild vom finnischen Charakter geschaffen und verstärkt. Hinsichtlich der Zeit ihres Erscheinens vertritt jedes von ihnen zudem eine unterschiedliche Phase in der Entwicklung der finnischen Literatur.

---

## LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN SECHS ABBILDUNGEN

*1 Geburtshaus von Elias Lönnrot, des Schöpfers von Kalevala, dargestellt von Johan Knutson in Zachris Topelius' Werk «Finland framsträldt i teckningar» (Finnland vorgestellt in Zeichnungen), 1845.*

*2/3 Aus Zachris Topelius: «Eine Reise in Finnland», Helsinki 1874. Aus der schwedischen Originalausgabe übersetzt. Dieses reich illustrierte Werk gab den Finnen vor dem Zeitalter des Tourismus und der Massenmedien die erste Gelegenheit, sich mit ihrem Land bekannt zu machen.*

*2 Die Stadt Porvoo (Borgå) war der Heimatort des Dichters Johan Ludvig Runeberg. Zeichnung von Johan Knutson.*

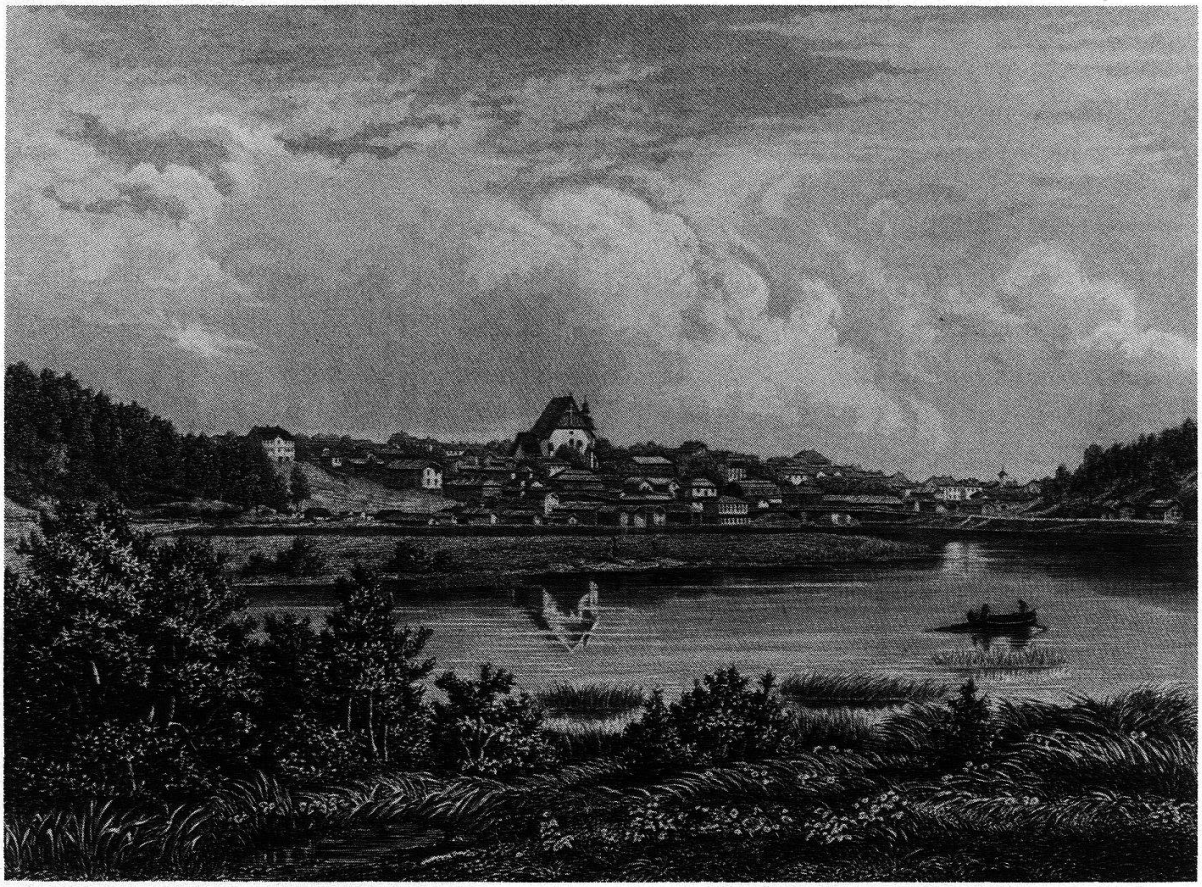
*3 Schleuse bei Juustila, eine Ansicht von einer Wasserstraße in Mittelfinnland. Zeichnung des deutschen Künstlers Bernhard Reinhold.*

*4 Zachris Topelius: «Sagor. Första samlingen» (Märchen. Erste Sammlung), Helsingfors 1847. Aus der Illustration von Emilie Topelius, Gattin des Autors. Dieses Buch war das Erstlingswerk der modernen Märchenliteratur für Kinder, geschrieben von einem Autor der Kunstprosa. Topelius hat in schwedischer Sprache geschrieben. Das Büchlein «Sagor» wurde in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt und gehört jetzt zu den allerseltensten Werken der finnischen Kinderliteratur.*

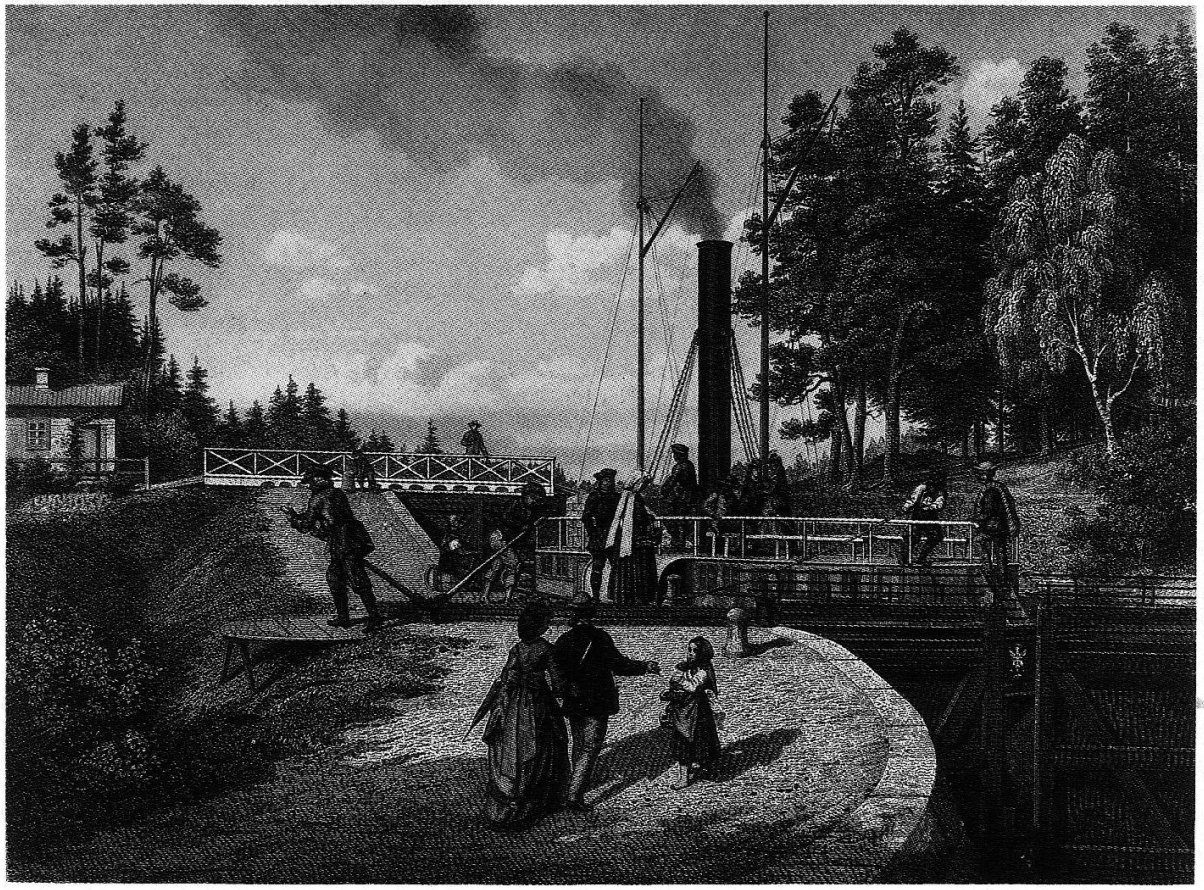
*5 Eino Leino: «Tuonelan joutsen» (Der Schwan von Tuonela), Helsinki 1898. Das Umschlagbild ist in sehr ausgeprägtem Jugendstil von dem bekannten finnischen Maler Pekka Halonen gestaltet worden.*

*6 Umschlag zu Volter Kilpi: «Parsival», Helsinki, Otava, 1902.*

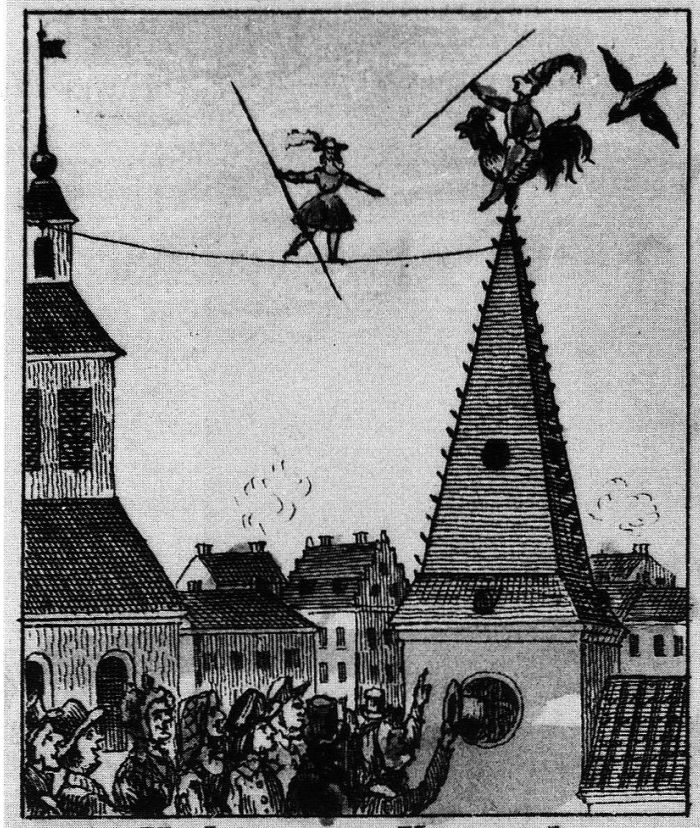
I



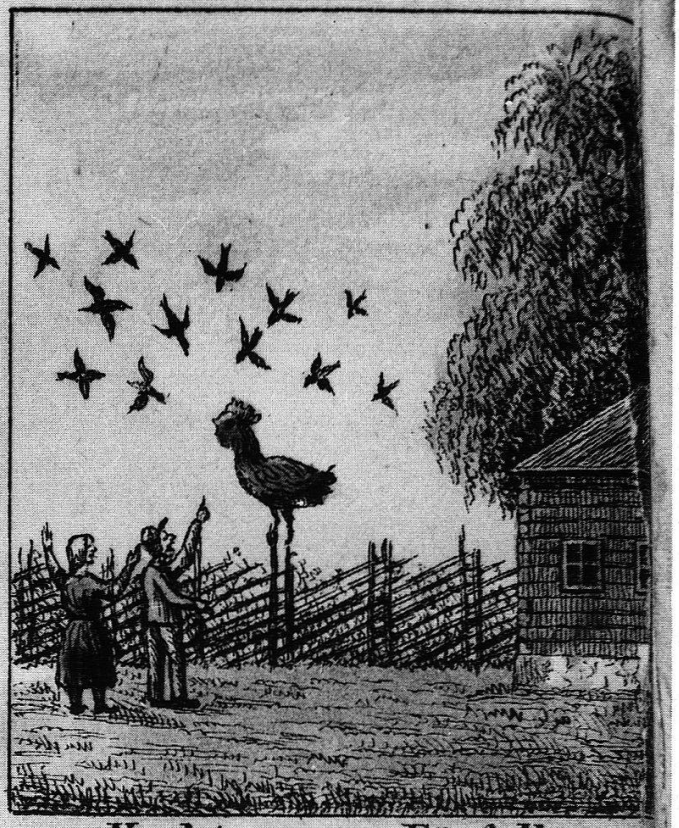
2



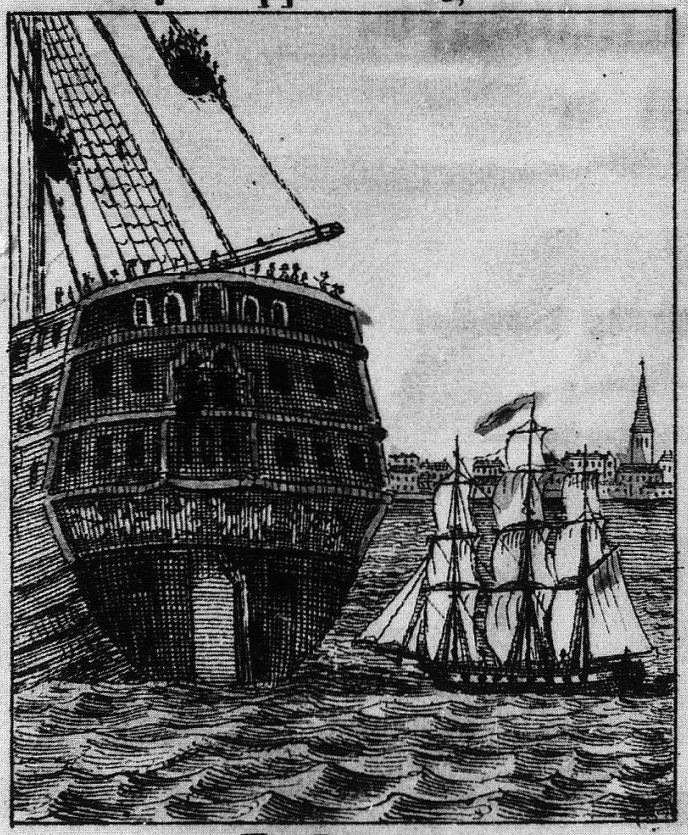
3



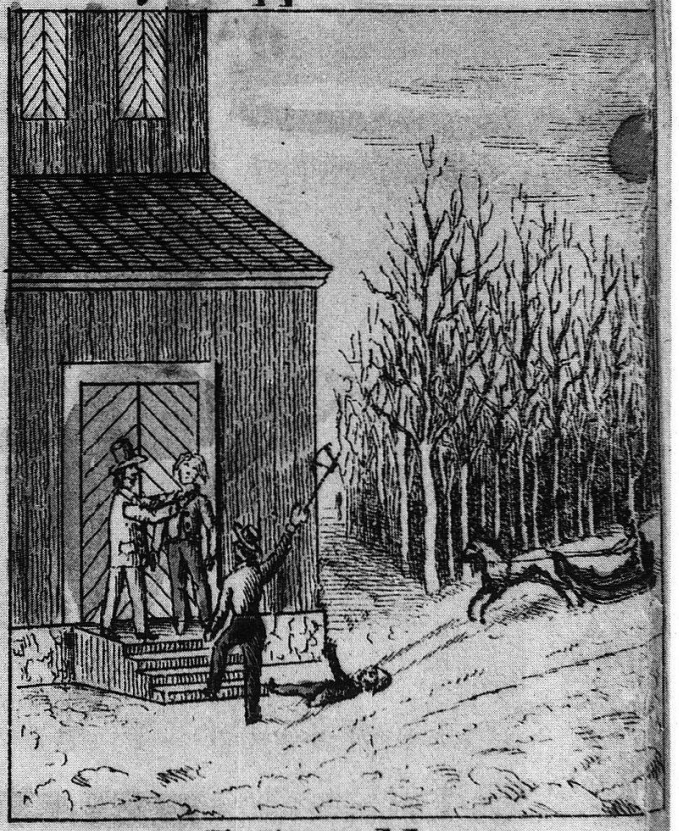
Kyrktuppens Högmod.



Kyrktuppens Förfall.



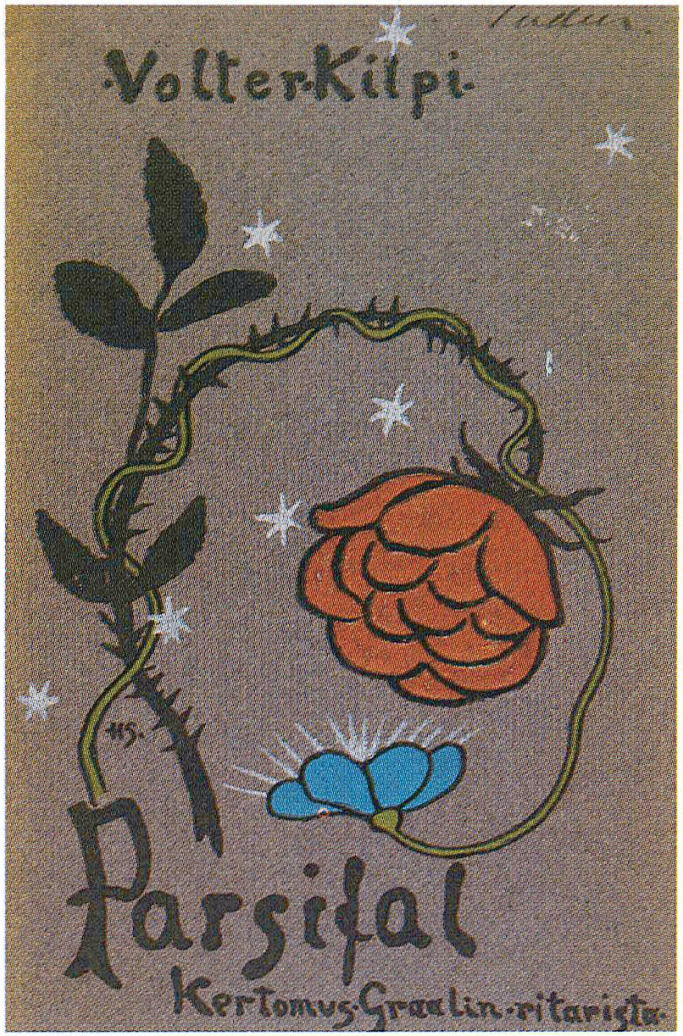
Rephanut.



Fattiggubben.

Elle Forssell 1899.
TUONELAN
JOUTSEN
EINO
LEINO
P. HALONEN
HELSINGISSÄ
KUSTANNUSOSAKEYHTIÖ OTAVA.

5


Volter-Kilpi
Parsifal
Kertomus Graalin ritarista

6

Johan Ludvig Runebergs (1804–1877) Versepos hat den Krieg zum Thema, den Finnland – als Teil des Schwedischen Reiches – in den Jahren 1808/09 gegen Rußland führte und in dessen Verlauf Finnland unter russische Herrschaft fiel. Die schwedische Sprache wurde jedoch im russischen Großfürstentum Finnland auch nach der Angliederung an das Zarenreich als Sprache der Verwaltung und der Kultur weiter gepflegt, während Finnisch die Sprache des einfachen Volkes war. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es noch keinen Sprachenstreit, im Gegenteil: Als man in dieser neuen staatlichen Situation das Finnische in den Rang einer Nationalsprache erheben wollte, wurde dieses Anliegen gerade von schwedischsprachigen Männern verfochten, denen die finnische Sprache oft selbst erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Runeberg wurde ohne weiteres von beiden Sprachgruppen als gemeinsamer Dichter betrachtet. Er selbst vertrat in der Sprachenfrage eine liberale Auffassung: man möge zwei Sprachen haben, wenn man nur im Geiste einig sei.

Als Runeberg im Jahre 1830 seine schriftstellerische Laufbahn begann, gab es in Finnland nur neun Buchdruckereien. Die erste eigene Buchhandlung wurde 1823 in Helsinki eröffnet. Bis 1850 war die Zahl der Druckereien auf zwanzig gestiegen. An schöner Literatur wurde erheblich mehr veröffentlicht als im Jahrhundert davor, aber man schätzt, daß alles in allem in Schweden zu Anfang des 19. Jahrhunderts sieben- bis achtmal mehr Bücher veröffentlicht wurden als im gleichen Zeitraum in Finnland. Des weiteren hat man geschätzt, daß Mitte des 19. Jahrhunderts ein schwedischsprachiges Buch in Finnland rund 30 000 Leser fand, ein finnischsprachiges Buch aber bedeutend weniger. Die Bevölkerungszahl des Landes belief sich Mitte des Jahrhunderts auf 1,6 Millionen Menschen. Der größte Teil der gedruckten Literatur war schwedischsprachig. Mit dem Verkauf der Bücher konnten in den 1830er Jahren selbst bei einem so geachteten Schriftsteller wie Runeberg kaum die Druckkosten gedeckt werden, und die erste Auflage von 500 Exemplaren des finnischen Nationalepos *Kalevala* von 1835 wurde zehn Jahre lang verkauft. Der Verleger hatte das Werk genommen, weil er dafür kein Autorenhonorar zu zahlen brauchte. Zur selben Zeit konnten von den beliebten Andachtsbüchern in zwei Jahren 18 000 Stück verkauft werden. Das *Kalevala* gelangte schneller zu Ruhm als in die Hand des Lesers. Bis 1900 wurden von dem Epos knapp 23 000 Stück verkauft, und man kannte es als Buch, «das viele in Finnland nicht besitzen». In unserem Jahrhundert ist der Absatz des Werks stetig gestiegen; insgesamt sind – verschiedene Kurz- und Auszugsfassungen mitgerechnet – bislang 1,3 Millionen Exemplare davon gedruckt worden. Runebergs Versepos *Fähnrich Stahls Erzählungen* wagte 1848 ein finanzstarker Verleger erst nicht zu nehmen. Der zweite Band 1860 war hingegen schon ein beachtlicher Erfolg; im Verlauf eines Jahres erlebte er fünf Auflagen mit insgesamt 25 000 gedruckten Exemplaren.

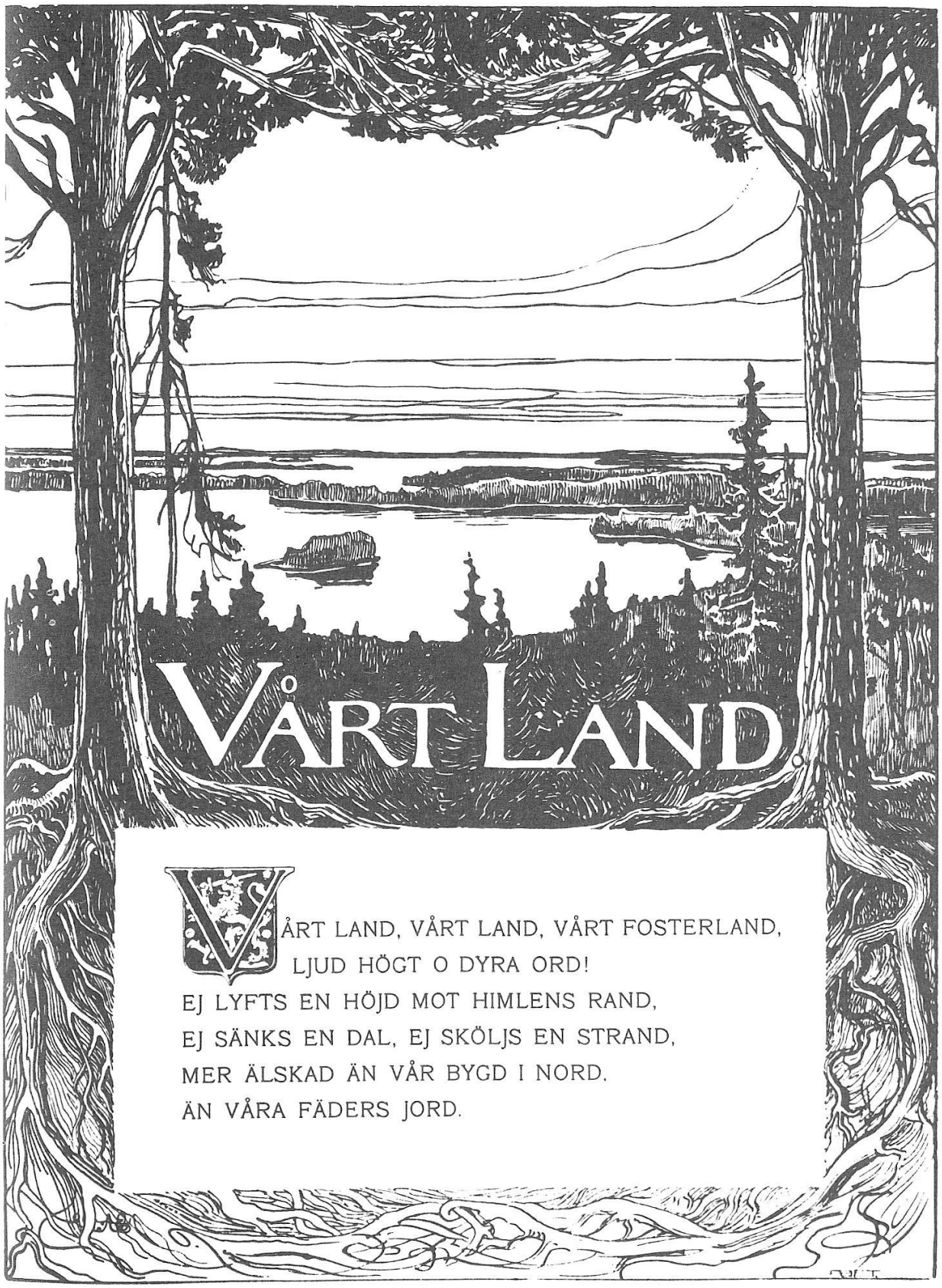
Runeberg ist in der finnischen Literatur im Grunde der letzte Vertreter klassizistischer Ideale gewesen. Das finnische Volk ist in seinen Versepen ein einheitliches, patriarchalisch geführtes Ganzes, in dem agrare und militärische Tugenden miteinander im Einklang stehen und Bauer wie Krieger gleich hohe Wertschätzung genießen. Der rechtmäßigen Obrigkeit gegenüber ist das Volk loyal. In *Fähnrich Stahls Erzählungen* wird im ersten Band dem russischen Feind alle Ehre gezollt, und zugleich baut das Werk an einer eigenen – also von der schwedischen Geschichte sich abhebenden – Kriegsgeschichte. Aus solcher Dichtung sind brauchbare nationale Symbole hervorgegangen. Der zähe, auf Gott vertrauende und seinem Nachbarn in der Not beistehende Bauer sowie der tapfere und treue Bauernkrieger und sein väterlicher Offizier sind von Runeberg geschaffene nationale Typen. Im 20. Jahrhundert sind diese kritisiert worden, aber in den Krisenzeiten der Nation wurden sie wieder hervorgeholt. Das Schaffen des zeitgenössischen Klassi-

kers Väinö Linna zeigt, wie schwer es noch in den 1950er und 1960er Jahren gewesen ist, sich von den von Runeberg vorgezeichneten Mustern freizumachen.

Im ersten Band von *Fähnrich Stahls Erzählungen* ist das Gedicht «Vårt land» (Unser Land) enthalten. Im Frühjahr 1848 wurde es zum ersten Mal öffentlich vorgetragen, und später wurde es die Nationalhymne Finnlands. Finnentum und Vaterland sind darin in erster Linie mit einer bestimmten Landschaft verbunden: «du tusen sjöars land» (du Land der tausend Seen). Ein solch passiver Patriotismus stieß zur Zeit des Erscheinens des Gedichts auf Kritik, ebenso wie Runebergs Auffassung von der heiligen Armut des Landes: «Vårt land är fattigt, skall så bli» (Unser Land ist arm und wird so bleiben). «Finland stod för hans själ, det kulna, hans torftiga, gömda, heliga fädernesland» (Finnland stand vor seiner Seele, sein karges, armes, abgelegenes, heiliges Vaterland), heißt es in einem Epos Runebergs. Dieses Land wird in Runebergs Versen oft als Panorama dargestellt, in dem Seen und Wälder zu sehen sind und nur wenig Ackerland. Im Gedicht «Den femte juli» (Der fünfte Juli), das im zweiten Band von *Fähnrich Stahls Erzählungen* enthalten ist, betrachtet ein alter Krieger dieses Land und stellt fest, daß es sich lohnt, für es zu sterben.

Runeberg selbst hielt sich als Beschreiber der finnischen Landschaft für einen Anfänger im Vergleich zu seinem Schützling Zacharias Topelius (1818–1898). Topelius ist in Finnland in erster Linie als Pionier des historischen Romans und der Kinderliteratur bekannt, aber auch das Verfassen von Lehrbüchern und Texten für Bildbände mit Landschaftsbildern gehörte zu seinen vielfältigen Aktivitäten. In den Jahren 1845/52 erschien der erste finnische Bildband über Finnland mit dem Titel *Finland framställdt i teckningar* (Finnland vorgestellt in Zeichnungen). Die Initiative für dieses Werk war vom Verleger ausgegangen, der 120 Zeichnungen von finnischen Landschaften in Auftrag gab, sie in Dresden drucken ließ und den jungen Topelius mit dem Verfassen der Texte zu den Abbildungen beauftragte. 1874 schrieb Topelius den Text zu einem ähnlichen Bildband, der den Titel *Matkustus Suomessa* (Eine Reise in Finnland) trug und der zur gleichen Zeit auch auf schwedisch (En resa i Finland) herauskam. Im Jahre 1893 erschien in sechs Sprachen der prächtige Bildband *Suomi 19: nnellä vuosisadalla suomalaisten kirjailijain ja taiteilijain esittämänä sanoin ja kuvin* (Finnland im 19. Jahrhundert dargestellt von finnischen Schriftstellern und Künstlern in Worten und Bildern), der vom Professor und späteren Senator Leo Mechelin herausgegeben wurde. Topelius schrieb für dieses Werk das Vorwort und zwei Kapitel. Als Topelius in den 1850er Jahren zum Professor für finnische Geschichte berufen wurde, hielt er auch Vorlesungen über finnische Geographie.

In Topelius' Werk *Boken om vårt land* (Buch über unser Land, 1875) stützt sich die finnische Identität außer auf die Landschaft auch auf die Geschichte des Landes. Das Werk ist ausdrücklich als Lehr- und Lesebuch geschrieben, und daher hatte sich Topelius um sorgfältigen sprachlichen Ausdruck, der auch jüngeren Lesern verständlich war, zu bemühen. An dem Lehrbuch hat er insgesamt neunzehn Jahre gearbeitet. Davor hatte er im Jahre 1856 das naturkundliche Werk *Naturens bok* verfaßt und herausgegeben. Die Auflage dieses Werks belief sich auf 2500 Stück. Die Rechte für die finnische Übersetzung trat er 1860 an den Verleger, die Finnische Literaturgesellschaft, ab. Das *Buch über unser Land* wurde zu Unterrichtszwecken in der Volksschule eingesetzt; die Verordnung über die Volksschule war 1866 erlassen worden, und danach hatte das Volksschulwesen einen raschen Aufschwung genommen. Von dem Werk sind insgesamt rund sechzig finnischsprachige und über zwanzig schwedischsprachige Auflagen erschienen. Bis in die 1960er Jahre sind von dem Werk 2,5 Millionen Exemplare gedruckt worden, eine für finnische Verhältnisse einzigartig hohe Zahl. Als Lehrbuch in den Schulen ständig verwendet, wurde es von Zeit zu Zeit überprüft




*J. L. Runeberg: «Fänrik Ståls Sägner» (Fähnrich Stahls Erzählungen), Helsingfors 1898. Titelbild des Gedichts «Vårt Land» (Unser Land) von Albert Edelfelt. Das Gedicht ist heute die Nationalhymne Finnlands. Werke von Runeberg erschienen in zahlreichen Übersetzungen, auch in deutscher Sprache.*

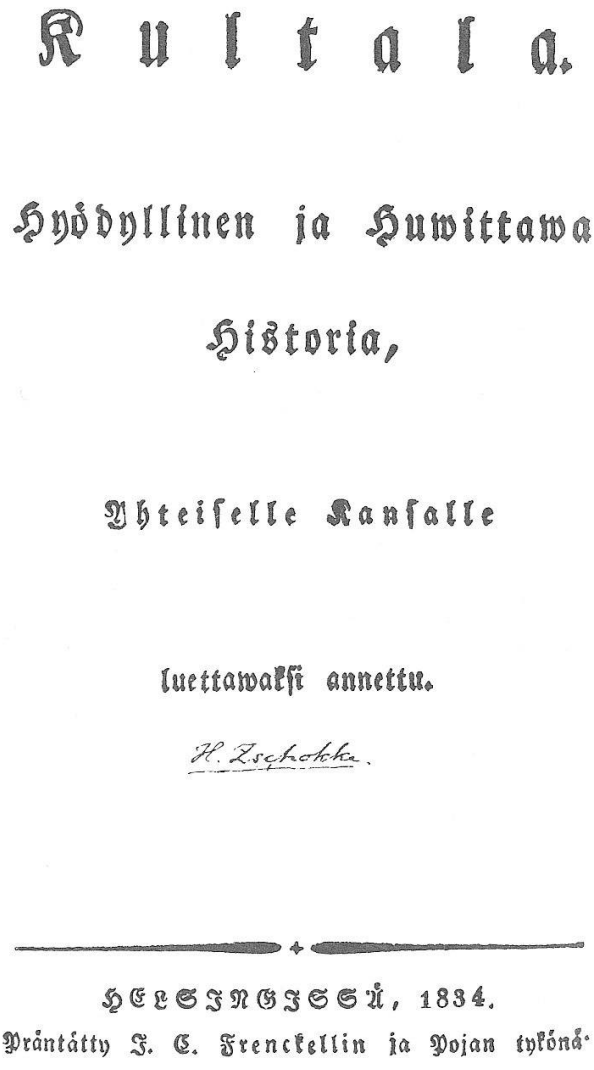
und erheblich überarbeitet, zuletzt gründlich im Jahre 1944. In der Auflage von 1965 fahren dann schon Lastkraftwagen durch die von Topelius beschriebene Landschaft.

Topelius war an sich der letzte Schwedisch schreibende Schriftsteller, der von beiden Sprachgruppen als gemeinsamer Schriftsteller angenommen wurde. Als er im Jahre 1898 starb, wurde schon mehr finnischsprachige Literatur gedruckt als schwedischsprachige, und die schwedischsprachige Literatur wurde zu einer Art Marginalliteratur. Ihre Isolierung konnte sie erst in den 60er Jahren unseres Jahrhunderts wieder durchbrechen. Bis dahin pflegte man in den Darstellungen der finnischen Literatur nach der Generation von Runeberg und Topelius ausschließlich finnischsprachige Literatur anzuführen.

### *Die finnischsprachige Literatur nimmt ihren Anfang*

Aleksis Kivis (1834–1872) Roman *Die sieben Brüder* entstand wie auf Bestellung der finnischen Bewegung. Die 1860er Jahre waren ein Jahrzehnt des raschen Wandels, in der Politik, der Wirtschaft und auch im Bildungswesen. Das finnischsprachige Schulwesen begann sich zu entfalten, die sogenannten Volksbibliotheken nahmen ihre Tätigkeit auf, und 1863 wurde eine Verordnung erlassen, welche die finnische Sprache zu einer neben dem Schwedischen gleichberechtigte Sprache machte. Als Kivis Roman 1870 erschien, wurde schon ebensoviel finnischsprachige Literatur gedruckt wie schwedischsprachige. An bodenständiger schöner Literatur herrschte indes noch Mangel. Anfang des 19. Jahrhunderts war die finnische Sprache noch wenig entwickelt, und man stritt darüber, ob man die Schriftsprache auf der Grundlage der West- oder der Ostdialekte aufbauen solle. 1850 trat eine Zensurverordnung in Kraft, derzufolge nur noch wirtschaftliche und religiöse Schriften gedruckt werden durften. Zum Teil hatte Alexandre Dumas' Erzählung über Wilhelm Tell und die Befreiung der Schweiz, welche 1849 auf finnisch erschienen war, den Anlaß für diese Zensurverordnung geliefert. 1860 wurde die Zensur aufgehoben, und Dumas' Erzählung erschien 1863 erneut.

Kivi war der erste finnischsprachige Schriftsteller von Rang, eine einsame Gestalt inmitten von künstlerisch noch sehr anspruchslosen Autoren in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts. Aber eine solch isolierte Pflanze, wie man ihn aus sprachpolitischen Gründen oft dargestellt hat, ist er mitnichten gewesen. Er schrieb seine ersten Versuche auf schwedisch, und seine Werke stützten sich auf die Tradition der schwe-


Kultala.

Hyödyllinen ja Huwittawa

Historia,

Yhteiselle Kansalle

luettawaksi annettu.

H. Zschokke.

HELSINGISSÄ, 1834.

Prântätty J. C. Frenckellin ja Pojan tykönä.

*Das erste Werk, das die Finnische Literaturgesellschaft gedruckt hat, Heinrich Zschokkes «Kultala» (Das Goldmacherdorf) aus dem Jahre 1834.*

dischsprachigen Literatur, in erster Linie auf Runeberg. Mit Runeberg verbindet ihn die Beschreibung des Volkes und der Natur im finnischen Binnenland, die Bewunderung des bäuerlichen Lebens und die Darstellung des Stadtlebens in einem negativen Licht. Die agrare Tradition der finnischen Prosa beginnt also mit Runeberg und setzt sich über Kivi – mit kleine Unterbrechungen – bis in die 70er Jahre unseres Jahrhunderts fort. Von der Runebergschen Tradition wich Kivi in der Gesellschaftsfeindlichkeit seiner Bauern und ihrem derberen Sprachgebrauch ab. *Die sieben Brüder* von Kivi kämpfen gegen die Normen der Gesellschaft, hassen die Beamten und fliehen in die Wildmark, um dort als freie Menschen leben zu können. Obwohl sie später in den Schoß der Gesellschaft zurückkehren und zu beispielhaften Mitgliedern der Gesellschaft werden, entzündete sich an den *Sieben Brüdern* der erste literarische Streit Finnlands. Es ging um die Frage, wie man den finnischen Bauern darstellen solle und dürfe.

Neben der schwedischsprachigen Literatur stand auch die Volksliteratur anderer Länder im Hintergrund des Schaffens von Aleksis Kivi. Eines der populärsten Volksbüchlein war des Wahlschweizers J. H. D. Zschokkes Werk *Das Goldmacherdorf, eine anmuthige und wahrhaftige Geschichte für gute Landschulen und verständige Leute* (1817). Es kam in Finnisch unter dem Titel *Kultala* zum ersten Mal im Jahre 1834 heraus, als erste Publikation der Finnischen Literaturgesellschaft, und insgesamt erschienen sechs Auflagen davon auf finnisch, die letzte im Jahre 1898. Das Buch wurde auch in den Schulen als Lesebuch benutzt, und hier und da ist Ende des 19. Jahrhunderts in Finnland von dem Einfluß die Rede, den es ausgeübt hat. Es ist gut möglich, daß es den finnischen Volksschilderern als Vorbild gedient hat. In Finnland trat nämlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Bauernschriftstellern auf, die in einem idealisierten Geist und belehrenden Ton ihren Lebenskreis schilderten. Ihre Bücher wurden oft

Juoseppi Lumessa

eli

onnettomuus waihtelehtaa onnekſi.

Tarina

Berthold Auerbach'ilta.

Suomentanut

Malakias Costiander.

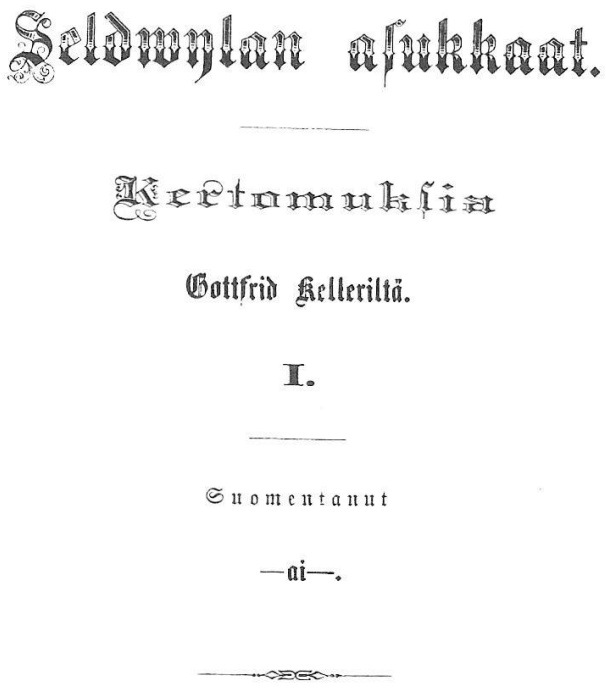
Helſingisſä,

G. W. Edlund'in kustannukſella.

J. Simelinkſen perillisten kirjapainossa 1863.

*Die finnische Übersetzung von Berthold Auerbachs «Joseph im Schnee».*

in mehreren zehntausend Exemplaren aufgelegt. Außer dem Buch von Zschokke standen auch die Dorfgeschichten von Berthold Auerbach Modell; *Barfüßele* (1856) wurde 1876 ins Finnische übersetzt und *Joseph im Schnee* (1856) bereits 1863. Gottfried Kellers *Die Leute von Seldwyla* (1856) erschien auf finnisch in den Jahren 1887/88, *Der grüne Heinrich* hingegen erst in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts. Außer in Volkserzählungen fand der Schreibdrang des Volkes auch sein Ventil in den sogenannten Flugblattliedern, kleinen, billigen Blättchen, die auf den Volksversammlungen verkauft wurden. Anfangs waren sie von Gebildeten ins Finnische übersetzt oder verfaßt worden und hatten religiöse Themen. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Lieder in ihren Themen weltlich, und sie wurden vom Volk selbst verfaßt, ver-



Seldwylan asukkaat.

Kertomuksia

Gottfrid Kelleriltä.

I.

Suomentanut

—ai—.

Tampereella, 1887.

Hj. Hagelberg'in kustannuksella.

*Gottfried Kellers «Die Leute von Seldwyla» in finnischer Übersetzung, 1887.*

legt und verteilt. Gewisse Kreise waren gegen diese Lieder, konnten aber an ihrer großen Beliebtheit nichts ändern. Sehr gefragt war auch die Geschichte von Christoph von Schmid über die fromme Genoveva. Die erste finnische Übersetzung kam im Jahre 1847 heraus, und insgesamt erschienen von dem Werk sechzehn finnischsprachige Auflagen, die letzte 1934. Viele finnische Schriftsteller haben erzählt, daß diese Geschichte zur Lektüre ihrer Kindheit gehört hat, und man sagte, daß in den Bauernhäusern des 19. Jahrhunderts die *Genoveva* neben der Bibel und dem Gebetbuch auf dem Regal stand.

Während einzelne Flugblattlieder eine Auflage von zehntausend Exemplaren erreichten, wurden von Kivis *Sieben Brüdern* nur fünfhundert gedruckt. Die gleiche Auflage hatte ein Bühnenstück Kivis in den 60er Jahren, und nach fünf Jahren war ein Viertel davon noch unverkauft. Der Roman *Die sieben Brüder* wurde von der Finnischen Literaturgesellschaft verlegt, einem schwedischsprachigen akademischen Kreis, dem auch Runeberg angehörte. In diesem Kreis fand Kivi Förderer, auch in finanzieller Hinsicht. Die Aufnahme der *Sieben Brüder* war hinsichtlich der beiden Sprachgruppen des Landes ungespalten. Die Debatte, die der Roman in Gang setzte, erschreckte jedoch die Verleger derart, daß sie das Werk erst 1873 in einem Band herausbrachten, nachdem Kivi enttäuscht und krank gestorben war. Im Jahre 1870 waren 144 Exemplare des Romans in Heftform verkauft worden, und es dauerte weitere fünf Jahre bis die restlichen 366 Stück verkauft waren. Den Wert der Werke Kivis, vor allem seiner Schauspiele, begriff man bald nach Kivis Tod; das finnische Theater war im Jahre 1872 gegründet worden. Der Mythos von dem lange vergessenen Volksschriftsteller entspricht also nicht der Realität. So hoch verehrt wie Runeberg, der zu einer regelrechten Kultperson wurde, hat man Kivi indes nicht. Alles in allem sind von den *Sieben Brüdern* etwa 1,3 Millionen Exemplare gedruckt worden, also etwas mehr als von den *Fähnrich Stahls Erzählungen* Runebergs.

### *Hin zur Jahrhundertwende*

Juhani Aho (1861–1921) repräsentiert eine Phase, in der die finnischsprachige Literatur bereits deutlich einen Status gewonnen hatte. Die Entwicklung war rasch vorangeschritten. Von den Büchern, die um die Jahrhundertwende jährlich erschienen, waren bereits 70 Prozent in finnischer Sprache geschrieben. In einem Jahr erschien mehr finnischsprachige Literatur als in der ganzen langen Periode von 1809 bis 1855 zusammen. Neue Verlage wurden gegründet, die sich die Verbreitung nationalfinnischer Ideen und die Aufklärung des Volkes zum Ziel setzten; in den Jahren 1872 bis 1900 insgesamt fünf. In irgendeiner Form bestehen sie bis heute weiter. Buchhandlungen gab es 1900 rund sechzig und bereits etwa 1500 verschiedene

Bibliotheken. Die Einwohnerzahl Finnlands betrug im Jahre 1900 etwa 2,7 Millionen. Bei der Literatur war besonders der Anteil der schönen Literatur gewachsen. Um die Jahrhundertwende machte sie etwa ein Drittel von allen veröffentlichten Büchern aus, während sich ihr Anteil Mitte der 1860er Jahre noch auf sechzehn Prozent belaufen hatte. Man begann zudem, das Schreiben von Büchern als einen Beruf anzusehen; 1897 wurde der Finnische Schriftstellerverband gegründet. Aho war einer der ersten eigentlichen Berufsschriftsteller, und später wurde er zur Galionsfigur des literarischen Lebens in Finnland.

Der erhöhte Anteil der schönen Literatur war die Folge davon, daß immer größere Teile des Volkes des Lesens kundig wurden. Man begriff nun die Literatur nicht mehr nur als Mittel des Volksunterrichts und der Aufklärung. Von den Volksschilderungen Ahos verlangte man weder Übereinstimmung mit dem wirklichen Volk noch finnisch-nationale Idealisierung. Für verschiedene Lesergruppen bildeten sich eigene Literaturen heraus. So brachte zum Beispiel die Arbeiterbewegung ihre eigene reichhaltige Literatur hervor. Auch wurde mehr Literatur übersetzt als früher. Während man noch Mitte des 19. Jahrhunderts darüber diskutiert hatte, ob die übersetzte ausländische Literatur das Niveau der eigenen Literatur hebe oder sie an der Entfaltung hindere, hatte in den 1880er Jahren die Literatur Skandinaviens, in erster Linie Norwegens, einen außerordentlich großen Einfluß, und Finnland wurde sogar als literarische Kolonie dieser Länder bezeichnet. Am Ende des 19. Jahrhunderts herrschte eine realistische, sozialkritische Tendenz vor, die reichlich Impulse aus Norwegen, aber auch von der realistischen russischen Literatur erhielt. Die Sozialkritik war indes noch recht gedämpft, und naturalistische Strömungen sind in der finnischen Literatur so gut wie gar nicht aufgetreten.

In Juhani Ahos Werken *Die Eisenbahn* und *Juha* spiegelt sich die Entwicklung des finnischen Romans um die Jahrhundertwende wider. Das erstgenannte Werk ist an sich eine Erzählung. Der Roman als literarisches Genre hat in Finnland nur langsam Fuß gefaßt. Kivis Werk *Die sieben Brüder* war von der Form her noch eine Art Mittelding zwischen Roman, Epos und Schauspiel, und offenbar war es gerade dieser Umstand, der bei den an die Runebergsche Eposform gewöhnten Lesern Widerspruch hervorrief. Den Roman im modernen Sinne, als psychologische Schilderung, führte erst Juhani Aho in den 1890er Jahren in Finnland ein. Sein bedeutendster Roman ist die Dreiecksgeschichte *Juha* (Schweres Blut), in der der alte Mann Juha seine junge Frau an einen wandernden Krämer verliert, der von jenseits der Ostgrenze gekommen war. Das Milieu in *Die Eisenbahn* ist die ländliche Gegend im finnischen Binnenland. Ein abgelegen wohnendes altes Paar macht sich auf, um das neue Wunder der Zeit, die Eisenbahn, anzuschauen, und kehrt schließlich erleichtert in den Frieden der eigenen Hütte zurück. Ein ähnlicher Eremit ist der besagte Juha. In Ahos Werken gibt es Züge, die sich später in der finnischen Literatur wiederholen: die Sympathie mit den kleinen Menschen auf dem Lande, die in Harmonie mit der Natur leben und das Bedürfnis nach Alleinsein haben.

Das Milieu in *Juha* ist das karelische Grenzgebiet, und in der ganzen dekorativen, stilisierten Dramatik des Romans wird der Einfluß des Symbolismus der Jahrhundertwende spürbar. Auch Aho gehörte zu denjenigen, die sich von der Volksdichtung angezogen fühlten; als Geburtsstätte des *Kalevala* und der übrigen Volksdichtung wurde gerade das hinter der Ostgrenze liegende Karelien angesehen. In der Malerei, der Musik und der Wortkunst blühte zur gleichen Zeit eine neue nationale Romantik, die dann Anfang des 20. Jahrhunderts dem neuen Realismus Platz machte. In dieser Phase der finnischen Literatur tauchten laufend neue Autoren auf, auch weibliche, und man wies der Literatur auch andere Aufgaben und Wertmaßstäbe zu als die Widerspiegelung des Volkslebens und der Realität.